

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 101 (1975)
Heft: 14

Rubrik: Us em Innerrhoder Witztröckli

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



«Ueberlege es dir nochmals gut, es ist nicht der Moment, wo man den sicheren Pfarrerberuf an den Nagel hängt.»



Us em
Innerrhoder
Witz-
tröckli

Ame Mektig het en Frönte ame Puur zueglueged, wie'ner en Schöblig mit de baare Hende gesse het. Er het si draa ene uufgret und het gsäat: «Zom Esse neet en aastendige Mensch Messer ond Gable!» De Puur aber meent: «Gölt ase, ond mit was häbt er denn de Schöblig?» *Hannjok*

Dies und das

Dies gelesen: «In Basel-Stadt schwirrt in einigen Köpfen noch immer das unselige Geld-Denken herum.»

Und *das* gedacht: Nur in Basel und nur einige? Schön wär's!

Kobold

Aether-Blüten

In der Ansage vom «Konzert für öi» mit Ausschnitten aus dem Wettbewerb für junge Kammermusiker aus dem Studio Zürich erlauscht: «Es isch zwar ganz einfach zum Lose, aber sehr schwär zum Spile!» *Ohohr*

Rührend

Auch bei der Lektüre von Inseraten kann man sich gelegentlich vergnügen. Da sucht in einer grossen schweizerischen Zeitung «ein österreichisches verlobtes Paar, das in Kürze heiraten will, eine Million Franken auf 5 Jahre. Rückzahlung jährlich 300 000 Franken». Das Paar benötigt dieses Kapital «zur Errichtung der ersten grössten Hühner-, Rinder- und Schweinefarm. Wir sind ehrlich und strebsam, darum bitten wir um wirklich nur ernstgemeinte Zuschriften...».

Wie werden sich die ernstgemeinten Offerten häufen. Denn was für ein Wunderschuldnerpaar muss das sein, das schnell zwischen Verlobung und Heirat die grösste Hühner-, Rinder- und Schweinefarm auf die Beine stellt und nachher jährlich 300 000 Franken zurückzahlen kann! Aber ach, wahrscheinlich sind diejenigen, die eine Million anlegen wollen, nicht ganz so blind wie dieses verliebte österreichische Paar. Es wird den Möchtegernfarmern kaum etwas anderes übrig bleiben, wenn sie bei ihrem tierischen Vorhaben bleiben wollen, als eine Gluckhenne, eine trüchtige Sau und ein ebensolches Rind zu kaufen und die Farm «ehrllich und strebsam» im kleinen zu beginnen. *Erna*

Giovannettis Kaminfeuer-Geschichten



Der Suchende hatte die ganze Welt bereist. Er durchstreifte die Länder, Städte, Wälder und Wüsten. Nun, nach einem halben Leben, begann er einzusehen, dass das Gesuchte nicht zu finden sei ausserhalb seiner selbst. Er begann den Weg in die Tiefen seiner Seele einzuschlagen. Weder Höhle noch Kloster, noch Einsiedelei waren dazu vonnöten, denn die äusseren Umstände waren belanglos geworden auf dieser Reise nach einem tiefliegenden Ziel. Er wandelte lange im Dunkeln, drang durch Fluchten lichtloser Räume, bis er an eine Tür gelangte, hinter welcher ein tosendes Licht pulsierte. Kaum hatte er dieses bebende Tor geöffnet, war er auch schon aus der Zeit in die Ewigkeit gefallen. Er begann still vor sich hin zu lachen, denn die Gewissheit, erlöst zu sein vom bangen Traum der Zeitmühle, durchströmte ihn als überwältigendes Glücksgefühl. Zurückgekehrt in die Zeit, empfand er, dass er damit zum zweiten Male geboren war, dass die Welt verwandelt schien, weil er selbst nicht mehr der Alte war.